



# Selbstständige sorgen vor – doch Vorsorgelücken bleiben ein Risiko

Michael Fiedler

**Selbstständige in Deutschland zeigen eine hohe Bereitschaft zur Altersvorsorge – doch ein Teil bleibt ungeschützt. Eine DIW-Studie sieht gezielte Pflichtmodelle und staatliche Förderung als mögliche Lösung.**

## Hohe Vorsorgebereitschaft – mit Einschränkungen

Laut Studie nutzen 93 Prozent der Selbstständigen mindestens eine Form der Altersvorsorge. Dazu zählen neben klassischen Lebensversicherungen auch Kapitalanlagen und Immobilien sowie obligatorische Alterssicherungssysteme. Zwei Drittel kombinieren dabei mehrere Vorsorgeformen, rund 30 Prozent setzen sogar auf alle drei Varianten. Im Durchschnitt fließt mehr als ein Fünftel des Nettoeinkommens in zusätzliche Altersvorsorge. „Die Ergebnisse widerlegen das gängige Bild der pauschal schutzbedürftigen Selbstständigen, die später flächendeckend in die Grundsicherung fallen“, betont Studienautor Maximilian Priem.

## Vorsorgelücken konzentrieren sich bei Geringverdienern

Trotz der hohen Beteiligung zeigt die Studie klare Schwachstellen: Rund sieben Prozent der Selbstständigen betreiben keinerlei Altersvorsorge. Zudem fühlt sich knapp ein Fünftel nicht ausreichend abgesichert. Besonders betroffen

sind Selbstständige mit niedrigen Einkommen. Hier zeigen sich deutlich höhere Anteile mit subjektiv empfundener Vorsorgelücke.

## Pflichtvorsorge als gezieltes Instrument

Vor diesem Hintergrund sprechen sich die Studienautoren für eine differenzierte Lösung aus. Eine verpflichtende Altersvorsorge soll gezielt jene adressieren, die bislang gar nicht vorsorgen. „Für Selbstständige, die gar nicht vorsorgen und dadurch in die Grundsicherung zurückfallen könnten, wäre eine verpflichtende Altersvorsorge sinnvoll – ein Instrument, das ein Mindestmaß an Absicherung im Alter ermöglicht“, so Kritikos.

## Staatliche Förderung für niedrige Einkommen

Flankierend schlagen die Autoren eine gezielte Förderung für Geringverdiener vor. Denkbar sei ein staatlicher Zuschuss in Höhe der eigenen Vorsorgebeiträge – begrenzt auf Einkommen bis 36.000 Euro jährlich. Darüber hinaus wird die Einführung einer sogenannten Vorsorgequote

diskutiert. Diese könnte sich am Beitragssatz zur gesetzlichen Rentenversicherung orientieren und als Mindestmaß für alle Selbstständigen gelten – unabhängig von der gewählten Vorsorgeform.

## Flexibilität als Schlüssel

Ein zentrales Element bleibt die Anpassungsfähigkeit der Vorsorge an schwankende Einkommen. „Unsere Ergebnisse zeigen, dass Selbstständige grundsätzlich eine hohe Bereitschaft haben, für das Alter vorzusorgen“, erklärt Priem, „entscheidend sind passende Instrumente, flexible Beiträge und eine gezielte Förderung der Geringverdienenden“. Als mögliches Vorbild nennen die Autoren das österreichische Modell mit quartalsweisen, flexiblen Beiträgen. „Das von uns vorgeschlagene Modell kombiniert individuelle Eigenverantwortung mit einer notwendigen sozialen Flankierung und trägt der schwankenden wirtschaftlichen Realität in der Selbstständigkeit durch flexible Beitragsoptionen Rechnung“, so Kritikos.

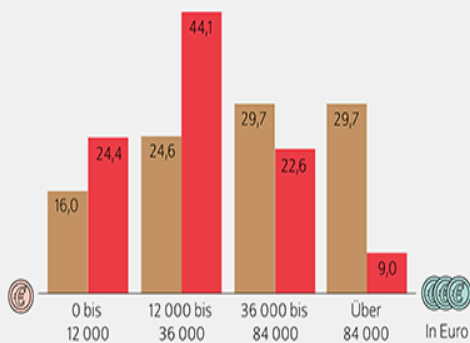
## Unter den Selbstständigen in Deutschland hat ein geringer Teil keine Altersvorsorge

**Sieben Prozent** sorgen **nicht** für das Alter vor.



Jährliches Bruttoeinkommen von Selbstständigen  
In Prozent

■ Alle ■ mit subjektiv schlechter Altersvorsorge



Selbstständige mit **niedrigen Einkommen** haben oft eine **unzureichende Altersvorsorge**.

Quelle: Soziale Lage Selbstständiger in Deutschland (SLS) (2024); eigene Berechnungen.

© CC BY 4.0, creativecommons.org/licenses/by/4.0

**DIW** Wochenbericht

**12** 2026

**DIW** BERLIN

Quelle:

Versicherungs- und Finanznachrichten

# expertenReport



<https://www.experten.de/id/4948974/Selbststaendige-sorgen-vor---doch-Vorsorgeluecken-bleiben-ein-Risiko/>